Freitag, 4 Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10326.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Königlich Preußische Lotterie.

Bei der am 3. d. beendigten Ziehung der ersten Klasse 156 Königl. Preußischer Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 15 000 M. auf Nr. 14 559. 3 Gewinne zu 3600 M. auf Nr. 7880 56 826 71 951. 1 Gewinn zu 1500 M. auf Nr. 33,742. 3 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 32 271 53 162 65 148.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Mai. Der Reichstag erledigte in seiner gestrigen Abendsitzung ohne Debatte noch eine Anzahl kleinerer Gesetzentwürfe in dritter Berathung und wurde darauf durch eine von dem Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann verlesene kaiserliche Ordre geschlossen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 3. Mai. Nach einem Schreiben der „Pol. Corr." aus Pest dürfte die Antwort der Regierung auf die Interpellationen, betreffend die orientalische Frage, die dort und hier gleichzeitig und dem Wesen nach gleichförmig erfolgen soll, betonen, daß Oesterreich-Ungarn seiner europäischen Aufgabe und seinen eigenen Interessen am Besten genügen werde, wenn es Alles aufbiete, um die Lokalisirung des Krieges und damit die Möglichkeit einer baldmöglichst zu beginnenden Friedensmediation zu sichern. — Eine formelle diplomatische Neutralitäts-Erklärung der österreichisch-ungarischen Regierung wird unmittelbar erfolgen.

Aus Bukarest wird dem Blatte von heute gemeldet, daß vor Braila nur ein türkischer Monitor erschienen und, nachdem er nur zweimal gefeuert, durch die russischen Batterien in Brand geschossen und zum Rückzug gezwungen worden sei. Die Nachricht vom Erlaß eines Getreide-Ausfuhrverbotes durch die rumänische Regierung werde regierungsseitig für gänzlich unbegründet erklärt.

London, 3. Mai. Nach einer bei „Lloyds" eingegangenen Konstantinopeler Depesche stünde die Ankündigung des Blokadezustandes für die Küsten des Schwarzen Meers unmittelbar bevor. Ein mit Salz beladenes russisches Fahrzeug war nach Konstantinopel aufgebracht worden.

Riga, 3. Mai. Die Domesnees-Passage ist noch gesperrt, doch ist Aussicht vorhanden, daß dieselbe in Kurzem frei wird.

Reichstag.

36. Sitzung am 3. Mai 1877.

Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Bau einer **Eisenbahn von Teterchen bis zur Saarbahn** bei Bouß und bei Völkingen. — Unterstaatssecretär **Herzog**: Das späte Einbringen der Vorlage ist nicht dadurch veranlaßt, daß die Nothwendigkeit der Bahn erst jetzt erkannt worden ist, sondern es haben sich bei der technischen Untersuchung derselben viele Bedenken, besonders in Betreff der Steigerungsverhältnisse herausgestellt, die erst vor Kurzem zur Erledigung gekommen sind. — Abg. **Hammacher** spricht seine Freude darüber aus, daß die Reichsregierung damit angefangen habe, auch anderwärts als in den Reichslanden Eisenbahnen zu bauen. Die Bahn habe eine wirthschaftliche Bedeutung insofern, als die Zweigbahn von Courcelles nach Teterchen jetzt nur dem lokalen Verkehr diene und keinen Gewinn abwerfe; Durch den Anschluß der neuen Bahn an die Saarbahn werde auch die alte Linie bessere Einnahmen erzielen. Redner spricht dann noch seine Freude darüber aus, daß die preußische Regierung, deren Staatsbahnen durch die projectirte Linie benachtheiligt würden, dem Anbau derselben keine Schwierigkeiten entgegengestellt habe. — Zu § 1 richtet Abg. **Berger** an die Reichsregierung die Frage, weshalb sich der Gesammtkostenbetrag auf 6 415000 M. belaufe, während man 1873 für dieselbe Strecke nur 4 581 000 M. veranschlagt habe. Die Steigerung sei um so auffälliger, als 1873 die Preise der Eisenbahnbaumaterialien viel höher waren als heute. Wenn nun die heute vorgeschlagene Bahnlinie auch 4½ Kilometer länger sein soll, als 1873 projectirt war, so sei doch eine so enorme Steigerung nicht gerechtfertigt. Außerdem bitte Redner um Auskunft darüber, wie das Rechtsverhältniß des Reiches zu der Privatgesellschaft in Betreff der beabsichtigten Erweiterung der Bahnhöfe sein werde. Redner theilt ferner mit, daß von dem Magistrat und den Stadtverordneten von Saarlouis eine Petition eingegangen sei, welche den Wunsch ausspricht, die Bahn in der Stadt selbst und bei Völklingen auslaufen zu lassen; er bittet um eine Erklärung darüber, weshalb das Project davon abgesehen habe. — Unterstaatssecretär **Herzog**: Die Verschiedenheit des Kostenanschlages rührt daher, daß der Anschlag von 1873 nur auf einer oberflächlichen Schätzung, der jetzige auf genauer Prüfung beruht. Außerdem soll ein Theil der Bahn zweigeleisig gebaut werden. Was das Rechtsverhältniß der Privatgesellschaft zum Reich betrifft, so hat das Reich mit der Gesellschaft einen Vertrag auf die Dauer der eigenen Concession derselben geschlossen; außerdem behält das Reich das Recht, die Bahn jederzeit für sich zu erwerben. Von der Petition aus Saarlouis ist der Regierung nichts bekannt. Es wurde auch untersucht, ob nicht Anschluß an Saarlouis gefunden werden könnte, allein die Kosten stellten sich wegen des dadurch nothwendigen Festungsumbaues so hoch, daß man den billigeren Anschluß wählen mußte. — Das Haus genehmigt ohne weitere Debatte den Gesetzentwurf.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat**. Im § 1 desselben wird die Höhe der Matricularbeiträge für die einzelnen Bundesstaaten festgestellt. § 2 fordert 110 595 M. an fortdauernden Ausgaben für das **Patentamt**, ferner 25 000 M. einmalige Ausgaben als erste Rate für die Gründung der Bibliothek desselben, die aus den der Reichskasse außer den Matricularbeiträgen zufließenden regelmäßigen Einnahmen, eventuell durch Beiträge der Bundesstaaten gedeckt werden sollen. Nach der Denkschrift soll das Patentamt bestehen aus einem Vorsitzenden (3000 M.), 3 ständigen Mitgliedern, (je 1500 M.) und zwar alle vier mit der Befähigung zum Richteramte oder zum höheren Verwaltungsdienst, und 20 nicht ständigen (technischen) Mitgliedern. — Abg. **Hammacher** glaubt, daß man die eigenen Einnahmen des Patentamtes mit 71 250 M. viel zu gering angeschlagen habe; abgesehen davon, daß die Gebühren für Patente im ersten Jahre sehr hoch sind, sei doch nicht zu vergessen, daß besonders in der ersten Zeit die Umwandlung der alten Patente der Einzelstaaten in Reichspatente eine große Einnahme in Aussicht stellt. Redner bedauert, daß man die Stellen der vier ständigen Beamten aus bureaukratischen Kreisen besetzen wolle; dadurch werde das technische Element zum Schaden der ganzen Institution zurückgedrängt. Er wünsche eine solche definitive Besetzung nicht, um die Möglichkeit offen zu halten, dem Patentamt auch ein ständiges **technisches** Mitglied geben zu können. — Geh. Rath **Nieberding**: Die Regierung hält es für absolut nothwendig, 4 juristische Mitglieder zu haben. Wenn man schon jetzt ein technisches Mitglied will, so müßte dafür eine neue fünfte Stelle errichtet werden. Jedenfalls liegt es nicht in der Absicht der Regierung, das technische und Sachverständigen-Element zurückzudrängen. Abg. **Struckmann** theilt die Besorgnisse des Abg. Hammacher nicht; der Einfluß des technischen Elementes sei im Gesetz genügend gesichert; es wird sich zuerst darum handeln, daß die juristischen ständigen Mitglieder die Oberleitung der Geschäfte, besonders den Vorsitz und dergleichen übernehmen. Erst später werde man sehen, wer von den Technikern sich zu diesen Arbeiten eigne und dann bleibe immer noch offen, ein ständiges technisches Mitglied zu ernennen. — Abg. **Lasker** bittet den Abg. Hammacher von einem Antrage Abstand zu nehmen; die Regierung fordere vorläufig das Allernothwendigste. Der Erfolg, den der Abg. Hammacher beabsichtige, ließe sich bei dem nächstjährigen Etat besser erreichen. — Abg. **Hammacher** verzichtet auf einen besonderen Antrag, behält sich aber vor, die Sache beim nächsten Etat weiter zu verfolgen. — Das Haus genehmigt darauf das Gesetz in seinen 3 Paragraphen.

Es folgt die erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Controle des Reichshaushalts** für die Rechnungsperiode vom 1. Januar 1876 bis Ende März 1877 und des **Landeshaushalts** von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1876. — Abg. **v. Benda**: Da der Gesetzentwurf, betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches, nicht zur Erledigung gekommen ist, so kann ich wenigstens die Hoffnung aussprechen, daß die Regierung uns in der nächsten Session einen neu redigirten Entwurf vorlegen wird. Außerdem will ich aber die Erklärung abgeben, daß keiner von den Unterzeichnern der auf meinen Namen lautenden Anträge zu jener Vorlage sich an einen Compromiß gebunden erachtet, so daß also die Regierung sich auf diese Anträge später nicht berufen kann. — Das Haus genehmigt den Gesetzentwurf in erster und zweiter Berathung ohne weitere Debatte.

Ohne Discussion werden erledigt die zweiten Berathungen 1) der Uebersicht der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reichs für das Jahr 1875 auf Grund des Berichtes der Rechnungs-Commission; 2) der Uebersicht der außeretatsmäßigen Ausgaben und Einnahmen, welche durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßt sind oder mit demselben in Zusammenhang stehen, für das Jahr 1875; 3) der Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875; 4) der Rechnung der Kasse der Ober-Rechnungskammer und des Rechnungshofes des Deutschen Reichs für das Jahr 1874; und 5) der Zusammenstellungen der von den betheiligten Regierungen und Verwaltungen fernerweit liquidirten, auf Grund des Artikels V, Ziffer 1 bis 7 des Gesetzes vom 8. Juli 1872 aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu ersetzenden Beträge, indem es die Etatsüberschreitung nachträglich genehmigt, resp. die Rechnungslage den Gesetzen entsprechend geführt erachtet und Decharge ertheilt. Ohne Debatte wird darauf in dritter Berathung der Gesetz-Entwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend Abänderungen des Gesetzes über die Weinsteuer genehmigt.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung des **Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen** für 1878. — Abg. **Majunke**: In der zweiten Berathung dieses Etats behauptete der Vertreter der verbündeten Regierungen, daß der Beschluß des Norddeutschen Reichstages bezüglich des Verbotes von deutschen Zeitungen, welche nicht im Lande selbst erscheinen, sondern aus anderen Gebieten über die Grenze kommen, ganz konform gewesen sei dem Verhalten, welches die Regierung für Elsaß-Lothringen bezüglich des Verbots von Zeitungen in den Reichslanden beobachte. Diese Behauptung ist thatsächlich unwahr. Es handelte sich damals im Jahre 1869 um das Verbot der Hamburger Zeitung „Feischütz", der in Mecklenburg der Postdebit entzogen worden war. Der norddeutsche Reichstag hat das Verbot keineswegs gebilligt, sondern in dem genannten Beschluß ausdrücklich eine Petition, die sich darüber beschwerte, dem Reichskanzler zur Abhilfe überwiesen. — Unterstaatssecretär **Herzog** erwidert, daß nur behauptet worden sei, das Verfahren der Oberpostbehörde, welche sich geweigert habe, das in Mecklenburg verbotene Blatt herauszugeben, sei damals vom Norddeutschen Reichstage als ein correctes anerkannt worden, und diese Behauptung werde durch den Beschluß des Hauses in keiner Weise tangirt. — Der Etat selbst wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

In dritter Berathung wird ferner der von den Abgg. **Becker, Lasker** u. Gen. vorgelegte Gesetz-Entwurf, betreffend den **Zeugnißzwang**, nachdem sich Abg. **v. Graevenitz** aus technisch-juristischen Gründen dagegen ausgesprochen, — sowie der Gesetz-Entwurf, betreffend die Verwendung eines Theiles des Reingewinnes aus dem von dem großen Generalstabe redigirten Werke „Der deutsch-französische Krieg 1870/71", unverändert angenommen.

Es folgt die dritte Berathung des Entwurfs eines **Patentgesetzes**. § 1 wird unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. — § 2. „Eine Erfindung gilt nicht als neu, wenn sie zur Zeit der auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Anmeldung in öffentlichen Druckschriften bereits derart beschrieben oder im Inlande bereits so offenkundig benutzt ist, daß danach die Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint. (Die im Auslande amtlich herausgegebenen Patentbeschreibungen stehen den öffentlichen Druckschriften erst nach Verlauf von 3 Monaten seit dem Tage der Herausgabe gleich.)" Abg. **Lasker** beantragt unter Hinweis auf die von ihm in zweiter Lesung vorgebrachten Gründe den zweiten Satz dieses Paragraphen zu streichen. — Nachdem sich Abg. **Bähr** (Cassel) gleichfalls für diesen Antrag erklärt hat, wird derselbe angenommen und § 2 demgemäß modificirt. — Alle übrigen Paragraphen und demnächst das ganze Gesetz wurden unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Erwerbung von zwei in Berlin gelegenen Grundstücken für das Reich**. § 1 lautet nach den Beschlüssen der zweiten Lesung: „Der Reichskanzler wird ermächtigt, zum Ankauf folgender Grundstücke für das Reich: 1) des zu Berlin in der Wilhelmstraße No. 75 und in der Königgrätzerstraße No. 136 gelegenen von Decker'schen Grundstücks sammt der darauf befindlichen Druckerei den Betrag von 6 780 000 M., 2) des in der Voßstraße No. 4 und 5 gelegenen, der Deutschen Bau-Gesellschaft gehörigen Grundstücks den Betrag von 784 380 M., — in Summe 7 564 380 M. zu verwenden. Die Bestimmung über den Zweck, welchem die vorstehend bezeichneten Grundstücke dauernd dienen sollen, bleibt bis dahin vorbehalten, daß über die Baustelle für das zu errichtende Reichstagsgebäude die Entscheidung getroffen ist. Die Bestimmungen über den Umfang des Betriebs der Druckerei werden vom nächsten Etatsjahr ab gesetzlich festgestellt. Bis dahin darf die Druckerei unbeschadet der Erfüllung vertragsmäßiger Verpflichtungen nur zu unmittelbaren Zwecken des Reichs und des preußischen Staats und zwar nur in dem bisherigen Umfang verwendet werden".

Abg. **Lasker**: Meine Freunde und ich werden für den Gesetzentwurf stimmen, aber nicht nach den Motiven der Regierungsvorlage; wir weisen diese Motive zurück, wir wollen nicht, daß das anzukaufende Gebäude für Reichsämter von vornherein bestimmt, sondern daß ein Grundstück, welches für den Bau eines Reichstagsgebäudes auf's Beste geeignet ist, für denselben zurückgestellt werde und auch Verwendung finde, falls nicht über einen anderen Platz eine Einigung zwischen Regierung und Reichstag herbeigeführt werden sollte. Wir haben es aber beim Aussprechen dieser Motive nicht bewenden lassen, sondern haben den Antrag Reichensperger, der dieses Motiv so gut ausdrückt, als dies im Gesetze eben möglich ist, zu diesem Zwecke angenommen. Es wird Sache des Bundesraths sein, sich zu überlegen, ob er nach Veränderung der Motive noch im Stande ist, diesem Gesetzentwurf seine Zustimmung zu geben; denn eine Uebereinstimmung bezüglich des Zwecks muß vorhanden sein.

Abg. **Reichensperger** (Crefeld): Wenn ich nicht irre, hat der Abg. Lasker gestern seine Zustimmung zu dem Gesetzentwurf an die Bedingung geknüpft, daß die Regierung die Erklärung abgeben werde, daß das Grundstück zunächst für den Reichstag reservirt bleiben solle. Diese Erklärung ist nicht erfolgt, und trotzdem will der Abg. Lasker für die Vorlage stimmen. Die Annahme meines gestrigen Amendements sichert ihn auch durchaus gar nicht dagegen, daß das Gesetz im Widerspruch mit seinen Intentionen ausgeführt werde. Ich selbst habe ja auch das, was er in meinem Amendement ausgedrückt sehen will, gar nicht mit demselben bezweckt. Ich weiß deshalb wirklich nicht, ob der Abg. Lasker der Regierung zumuthen kann, daß sie seinen Motiven gemäß verfährt; verdenken kann man es ihr nicht, wenn sie das Gegentheil thut.

Abg. **Bamberger**: Die gestern nur für meine Person ausgesprochene Ansicht, daß dem Ankauf des Decker'schen Grundstückes zur Errichtung von Reichsämtern finanzielle Bedenken entgegenständen, welche wegfallen, wenn man die eventuelle Verwendung des Grundstücks für das Reichstagsgebäude in das Auge faßt, wird zu meiner Freude von vielen meiner politischen Freunde getheilt. Wir wollen heute trotz des hohen Preises die Vorlage annehmen, falls die Regierung unseren Motiven, daß das Decker'sche Grundstück nicht zur Errichtung von Reichsämtern verwendet, sondern für das Reichstagsgebäude in Reserve behalten werden soll, nicht widerspricht. Es wäre eine moralische Unmöglichkeit, daß die Regierung heute eine directe Erklärung abgeben soll, sondern sie soll nur Act nehmen von unseren Absichten. Ich habe auch die gestrige Auseinandersetzung des Abg. Lasker in gleichem Sinne aufgefaßt und kann zwischen derselben und seiner heutigen Ausführung keine Verschiedenheit finden. Ich will in der Vorlage nur ein nützliches Compelle finden, um aus dem Winterschlaf herauszukommen, in dem sich die Angelegenheit des Reichstagsgebäudes befindet. (Sehr wahr!) Nehmen wir unter diesen Modalitäten die Vorlage an, so wird die Frage des Reichstagsgebäudes nicht mehr ins Stocken kommen, wie dies bisher der Fall war.

Abg. **Richter** (Hagen): Es kommt uns so vor, als ob die Herren Nationalliberalen heute ganz anders redeten, als gestern. Ein stenographischer Bericht ist zwar noch nicht erschienen, aber nach der „Oldenberg-schen Correspondenz" als dem ausführlichsten Bericht über die Verhandlungen hat der Abg. Lasker gestern gesagt: „Wenn daher die Regierung mit uns darin übereinstimmt, daß sie diesen Ankauf nicht für unbestimmte Zwecke machen will, sondern das Grundstück mit den Nachbargrundstücken zusammen zum Bau des Reichstagsgebäudes bereit halten will, so stimme ich für dieses Gesetz, und in demselben Sinne auch für den Antrag Reichensperger trotz der mir durchaus nicht convenirenden Motivirungen. Zwischen heute und der dritten Lesung wird uns die Regierung die gewünschte Erklärung abgeben können." Heute schon erklärt Bamberger die gestern von Lasker erhobene Forderung einer Erklärung der Regierung zur dritten Lesung für eine moralische Unmöglichkeit. (Heiterkeit.) Allerdings stiller als die Regierung sich heute verhalten hat, kann sie sich nicht verhalten; sie hat nicht einmal die Sache für nicht spruchreif erklärt. Während also gestern Lasker eine Erklärung verlangte, daß die Regierung einem etwaigen Beschluß des Reichstages, auf jenem Grundstücke das Reichstagsgebäude zu errichten, sich fügen werde (Abg. **Lasker**: So deuten die Zeitungen meine Erklärung!) — wir haben auf unserer Seite die Erklärung ebenso verstanden, wie die Zeitungen — ist heute Bamberger schon mit der bloßen Negative zufrieden, daß das Grundstück gegen unsern Widerspruch nicht dauernd zu Reichsämtern verwendet wird. Gestern verlangten Sie etwas Greifbares, heute begnügen Sie sich mit Ihrer Hoffnung; gestern stimmten Sie bei unter Vorbehalt der dritten Lesung, heute genehmigen Sie in dritter Lesung in der Hoffnung, die Regierung werde das Gesetz nicht publiciren, ohne sich vorher Ihren Sinn anzueignen. Was soll solcher Vorbehalt für eine rechtliche Bedeutung haben? Ein wirklicher Consens zwischen Regierung und Reichstag ist nicht vorhanden, aber der Reichstag thut so, als ob ein Consens vorhanden wäre. Wir wünschen Ihnen, daß Ihre Hoffnungen sich erfüllen; geschieht dies nicht, so trifft Sie allein die Verantwortung für die Genehmigung eines an und für sich ungerechtfertigten Kaufes. Da eine Uebereinstimmung in Wahrheit nicht vorhanden ist, so stimmen wir gegen das Gesetz. (Beifall.)

Abg. **Lasker**: Der Abg. Richter befindet sich im Mißverständniß; ich habe gestern ausdrücklich erklärt: meine Abstimmung hat nicht die Bedeutung, daß wir uns schon über dieses Grundstück für den Reichstag erklären, sondern es bleibt der Zukunft vorbehalten, ob wir uns nicht über ein anderes besser erscheinendes Grundstück verständigen können. Nur das Eine wollen wir: die Regierung soll über diesen Platz nicht verfügen dürfen, damit er bereit gehalten bleibe für das Reichstagsgebäude, falls über einen anderen Platz ein Einverständniß nicht gelingt. Dies habe ich gestern ausdrücklich erläutert. Dem Abg. Richter ist dies unbekannt, weil er wie ich annehme, nicht meiner Rede mit Aufmerksamkeit zugehört, sondern nur den abgekürzten Bericht gelesen hat. Heute sage ich genau dasselbe. Beiläufig erwähne ich, daß ich gestern noch nicht gewußt habe, daß die dritte Lesung auf heute schon würde angesetzt werden. (Heiterkeit.) Keiner im Hause hat dies vermuthet. Nun habe ich gestern keineswegs gesagt, daß wir unser Motiv stillschweigend voraussetzen; es steht vielmehr ausdrücklich in dem Beschluß, den wir unter dem Antrag Reichensperger angenommen haben, daß das anzukaufende Grundstück für den Reichstag reservirt bleiben soll; und heute habe ich weiter ausgeführt: Angesichts unserer Verhandlungen könne der Bundesrath das Gesetz gar nicht annehmen, wenn er nicht in dem Motive des Ankaufs mit uns übereinstimme. Allerdings, ein juristischer Vertrag ist das nicht; eine Regierung könnte auch gegen dasjenige handeln, was gegen jede Regel der Gesetzgebung wäre. Dieses Mißtrauen habe ich aber gegen die Regierung nicht. Nun lassen Sie uns den Standpunkt einfach auseinandersetzen. Die Herren, die heute sich unter die Widersprüche flüchteten, die angeblich bei uns stattfinden sollen, haben gestern nach dem Beschluß und nach meiner Erklärung gegen das Gesetz gestimmt. (Sehr richtig!) Dieselben Herren werden das heute wieder thun und sie hoffen, daß für den Fall, daß eine Verwirrung im Hause eintritt, mehr Stimmen mit ihnen gehen und gegen das Gesetz stimmen werden. Wir wünschen die Annahme des Gesetzes, weil der Zeitmangel es nicht gestatten wird, daß bündige Erklärungen von der Regierung abgegeben werden; wir erklären so deutlich wie möglich unseren Willen, der es der Regierung unmöglich macht, unter andern Motiven als den von uns ausgesprochenen dem Gesetze die Zustimmung zu ertheilen. Wir befinden uns mit unseren Ausführungen von gestern in Uebereinstimmung und da es uns nur auf die Sache ankommt, so wollen wir keinen persönlichen Streit mit Ihnen, sondern überlassen es Ihnen aus diesem oder einem anderen Grunde gegen das Gesetz zu stimmen.

Abg. **v. Schorlemer-Alst**: Der Abg. Lasker hat gesagt, Niemand habe gewußt, daß die dritte Lesung schon heute stattfinden werde; ich habe das gewußt; er als Mitglied der nationalliberalen Partei sollte doch eine bessere Fühlung mit dem Büreau haben. Der Abg. Bamberger hat gestern gegen das Gesetz gesprochen und für dasselbe gestimmt; heute hat er für dasselbe gesprochen und wird auch für dasselbe stimmen; das ist der Unterschied zwischen gestern und heute. Es ist ganz so gekommen, wie ich vorausgesehen: erst hat man eine Erklärung von Seiten der Regierung erwartet, die ist nicht erfolgt, dann haben die Herren ihrerseits eine Erklärung abgegeben in der Hoffnung, daß der Bundesrath sagen würde, daß er nichts dagegen habe. Der Bundesrath schweigt. Nachdem so Alles weggefallen ist, was Ihnen gestatten würde, für die Vorlage zu stimmen, stimmen Sie trotzdem für das Gesetz. Sie haben eben mit der gewohnten Tapferkeit Ihren Rückzug angetreten. (Unruhe.)

Abg. **Römer** (Hildesheim): Ich werde gegen die Vorlage stimmen, weil ich aus der Verhandlung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß diese wichtige Angelegenheit in zwei Tagen nicht spruchreif gemacht werden kann. (Sehr richtig.) Der Preis ist mir zu hoch, und vor allen Dingen will ich nicht die für die Druckerei geforderten 1 780 000 M. für altes Gerümpel zahlen. (Heiterkeit.) Ich will das Reichstagsgebäude nicht auf das Decker'sche Grundstück gebaut haben, das immerhin ein Nothbehelf ist, sondern ich verlange für dasselbe den besten Platz in Berlin.

Abg. **Wehrenpfennig**: Der Vorredner, der das Decker'sche Grundstück überhaupt nicht als Bauplatz will, hat von seinem Standtpunkt aus ganz recht, wenn er gegen die Vorlage stimmt, aber ich möchte ihn doch bitten, zur Verstärkung seines ganz richtigen Motives nicht andere Dinge hineinzubringen, die damit nichts zu thun haben. Die Maschinen u. s. w. der von Deckerschen Druckerei sind doch kein altes Gerümpel; wir geben auch nicht dafür die angegebene bestimmte Summe. sondern zahlen einen Gesammtbetrag mit dem vollen Bewußtsein, daß der Ankauf sonst überhaupt nicht abgeschlossen werden könnte. Wir haben in Bezug auf den Betrieb der Druckerei ein Provisorium und ein Definitivum unterschieden und für letzteres uns Alles, sogar eine eventuelle Auflösung der Druckerei vorbehalten. Es ist vollkommen unrichtig, daß die Regierung etwa das Recht hätte, eine Ausdehnung des Druckereibetriebes vorzunehmen. Im Gegentheil, da sie nur in die bestehenden Verpflichtungen eintritt, wird sie bald Arbeiter entlassen müssen. Was nun die „Tapferkeit" betrifft, so kann ich dem Abg. v. Schorlemer nur antworten, daß wir bei dieser Gelegenheit keine Veranlassung zu haben glauben, Tapferkeit anzuwenden, dazu suchen wir uns andere Dinge aus. Wenn wir in den Kämpfen, die wir zu führen haben, (Ruf: Justizgesetze!) ja auch bei den Justizgesetzen, unsere eigene Ueberzeugung haben zurückstellen müssen, so steht das Urtheil darüber, ob wir mit Energie gehandelt haben, nicht einer uns gegenüberstehenden Partei zu, sondern der Nation. Wenn die Nation ebenso urtheilte wie der Abg. v. Schorlemer, so müßte seine Partei viel stärker sein als sie ist. Wir haben es ausdrücklich in das Gesetz hineingeschrieben, daß die Regierung nicht eher frei über die Verwendung der in Rede stehenden Grundstücke beschließen kann, als bis eine Entscheidung über das Reichstags-Gebäude getroffen ist. Deshalb können wir ruhig zur

das Gesetz stimmen; wenn der Bundesrath dieser Interpretation nicht zustimmen will, so muß er das Gesetz verwerfen.

Abg. v. Kardorff erklärt, daß er und seine politischen Freunde aus denselben Motiven wie die linke Seite des Hauses dem Gesetze zustimmen.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Wenn man dies Gesetz auch in der veränderten Gestalt annimmt, so giebt man der Regierung die ganze Entscheidung in die Hand; denn wenn der Reichstag einen von der Regierung vorgeschlagenen Platz nicht annimmt, so sagt die Regierung einfach: Nun, dann nehmen wir das Decker'sche Grundstück und das will ich nicht.

Abg. Lasker: Man hat es versucht, die Angelegenheit zu einer hochpolitischen aufzubauschen und die Gelegenheit wahrgenommen, uns allerlei unangenehme Dinge zu sagen. Wie weit ein derartiges Betragen gegen eine andere Partei den gesellschaftlichen Gewohnheiten entspricht, lasse ich dahingestellt (Unruhe); wir haben gelernt nicht das Mindeste darauf zu geben, was die Herren rechts und links uns sagen. Wir haben immer das Urtheil der Nation angerufen. Was Sie in der Debatte vorbringen, macht auf uns und unsere Freunde draußen gar keinen Eindruck oder den entgegengesetzten, den Sie hervorzubringen gedenken. (Beifall.)

Abg. v. Schorlemer-Alst (persönlich): Ich will die Nation darüber urtheilen lassen, wessen gesellschaftliche Gewohnheiten die besseren sind. (Heiterkeit.) — Abg. Bamberger (persönlich): Der Abg. v. Schorlemer hat mir vorgeworfen, daß ich gestern gegen die Vorlage gesprochen, aber für dieselbe gestimmt habe. Im Oldenberg'schen Berichte, den ja auch der Abg. Richter als authentische Quelle anerkannt hat, lautet der Schluß meiner Rede: „Ich glaube, daß eine Aussicht auf Zustimmung des Reichstages zu Kroll auch für spätere Zeit nicht vorhanden ist, daß wir unter diesen Umständen aber gerade ein Grundstück wie das Decker'sche zu so hohem Preise nur kaufen dürfen, wenn es für das Reichstagsgebäude reservirt bleibt. Geschieht das nicht, so fühle ich mich nicht veranlaßt, meine Zustimmung zu dieser Vorlage zu geben." Das ist auch heute der Sinn meiner Abstimmung und der aller meiner Freunde.

Das Haus genehmigt darauf die einzelnen Paragraphen nach den Beschlüssen zweiter Lesung und nimmt schließlich in namentlicher Abstimmung das ganze Gesetz mit 138 gegen 90 Stimmen an. Abg. Fernow enthält sich der Abstimmung.

Ohne Debatte wird hierauf eine Reihe von Petitionen nach den Anträgen der Commission vom Hause erledigt. Nur in Betreff mehrerer Petitionen gegen den Impfzwang erhebt sich eine längere Discussion. — Der Referent Thilenius beantragt mit Bezugnahme auf die früheren Verhandlungen über das Impfgesetz, und auf eine ausführliche, den heutigen wissenschaftlichen Stand der Impffrage behandelnde Darstellung des dirigirenden Arztes der Pocken-Abtheilung an der Berliner Charité, Dr. Zülzer, über sämmtliche gegen den Impfzwang gerichtete Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. — Abg. Reichensperger (Crefeld) beantragt dagegen, mit Rücksicht auf die noch nicht gelösten Zweifel an dem Erfolge der Impfung und auf die große und immer mehr anschwellende Menge der Klagen und Beschwerden gegen den Impfzwang, die Petitionen dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. — Abg. Most: Die überaus große Zahl der Beschwerden gegen den Impfzwang seien nicht etwa auf Agitationen zurückzuführen, sondern kämen aus der Mitte des Volkes heraus. In dem Wahlkreise des Redners seien mindestens 19/20 der Bevölkerung entschiedene Gegner des Impfens und vor Allem des Impfzwanges. Aber auch gewichtige wissenschaftliche Autoritäten wie Professor Hebra, die Doctoren Klein und Albu haben sich mehr oder weniger entschieden gegen die Impfung ausgesprochen. Uebrigens wurzelten epidemische Krankheiten wie die Pocken u. a. in den gegenwärtigen sozialen Zuständen der Gesellschaft, werden durch Palliativmittelchen, wie den Impfzwang, nicht geheilt, und nicht eher beseitigt werden, als bis diese Zustände, wie es die Socialdemokratie erstrebe, von Grund aus umgestaltet seien. — Der Antrag Reichensperger wird hierauf abgelehnt und der Commissionsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Abends 6¼ Uhr.

Danzig, 4. Mai.

Es ist nun doch gestern in einer Abendsitzung gelungen, die Arbeiten der Reichstagssession zum Abschluß zu bringen. Die Session schließt mit einem günstigeren Facit ab, als Manche zu hoffen gewagt haben. Die in der Thronrede vom 22. Februar mit Rücksicht auf die Zusammensetzung der neugewählten Volksvertretung ausgesprochene Zuversicht auf ein ersprießliches Zusammenwirken von Reichstag und Regierungen wurde vielfach mit ungläubigem Kopfschütteln aufgenommen. Durch die Neuwahlen war eine beträchtliche Verschiebung in dem Stärkeverhältniß der Parteien eingetreten, außerdem bedingte der Eintritt zahlreicher neuer Elemente in das parlamentarische Leben eine gewisse Unsicherheit, ob die Parteien in ihren bisherigen Bahnen beharren würden. Die Wahlbewegung hatte die wirthschaftlichen Fragen in den Vordergrund gestellt; Angesichts der anhaltenden industriellen Krisis lag die Befürchtung nur zu nahe, daß diese Fragen unter der Einwirkung einseitiger Gesichtspunkte die Gesetzgebung in eine falsche und verhängnißvolle Richtung drängen könnten. Heute sind die Besorgnisse gehoben. Die von allen Parteien anerkannten Uebelstände, welche sich auf dem Gebiete des Gewerbewesens, insbesondere des Handwerks, herausgestellt haben, sollten zur Einleitung einer allgemeinen Reaction benutzt werden; heute dürfen wir mit Genugthuung sagen, daß dies Project gänzlich gescheitert ist. Außer den Ultramontanen hat nur der ultraconservative Heißsporn v. Kleist-Retzow die prinzipielle Umkehr zu fordern gewagt; der autorisirte Sprecher der Deutschconservativen, Hr. v. Helldorf, hat seine Partei wohlweislich gegen den Verdacht verwahrt, die Grundlage der bestehenden Gewerbeordnung, die Gewerbefreiheit, zerstören zu wollen. Wie sehr freilich in Wahrheit die volle Reaction nach dem Herzen der Deutschconservativen sein würde, hat ihr brüderliches Zusammengehen mit den Ultramontanen in der Gewerbeordnungs-Commission deutlich genug gezeigt. Um so glänzender aber erscheint dannder Sieg der Prinzipien der neuen Gesetzgebung, wenn Jene sich trotz ihrer Herzensneigung vor denselben beugen. Das Ergebniß der Verhandlungen über die Gewerbeordnungsfrage ist gewesen, daß die Regierung in der nächsten Session einen Revisionsentwurf vorlegen wird, durch welchen gegen die erfahrungsmäßig feststehenden Mängel Abhilfe geschaffen werden soll, ohne daß die Basis der bestehenden Ordnung verlassen wird. Dieser Ausgang entspricht den Wünschen der grundsätzlichen Freunde der Gewerbefreiheit, und er ist zugleich geeignet, alle diejenigen Männer des praktischen Lebens zu befriedigen, welche an die Hilfe der Gesetzgebung ohne politische Nebenabsichten appellirt haben. Die Aussicht ist eröffnet, daß die Vereinbarung einer zweckmäßigen Gewerbeordnungsrevision mit dem gegenwärtigen Reichstage gelingen werde. — Besseres konnte man von dieser Session nicht verlangen, und es ist in der That mehr, als Viele erwartet haben.

Eine andere Seite der unserer Zeit eigenthümlichen wirthschaftlichen Agitation ist gegen die bestehende Zoll- und Handelspolitik gerichtet. In dieser Beziehung war es Anfangs womöglich noch zweifelhafter, welche Haltung der neue Reichstag annehmen werde; ja diese Zweifel haben sich, da grade die beiden größten Fractionen des Reichstages am meisten über diese Fragen in sich selbst gespalten sind, bis in die vorletzte Woche der Session erstreckt. Die Entscheidung ist schließlich für die Beibehaltung der bisherigen Politik ausgefallen. Dies Resultat sollte selbst von den Gegnern der freihändlerischen Richtung mit relativer Befriedigung entgegengenommen werden; denn verderblicher als Alles hätte es für unsere industriellen und commerciellen Verhältnisse werden müssen, wenn der Reichstag die Entscheidung umgangen und der Ungewißheit und Planlosigkeit freies Feld gelassen hätte.

Neben diesen mehr negativen Ergebnissen hat die Session auf volkswirthschaftlichem Gebiete in dem Patentgesetz eine positive Frucht von großem Werthe zu verzeichnen. Im Uebrigen hat in der, nach Abzug der Ferien wenig über 1½ Monate hinausreichenden Arbeitszeit gesetzgeberisch natürlich nicht viel geleistet werden können. Außer einer Reihe minder bedeutender Gegenstände und einer Anzahl von Spezialgesetzen für Elsaß-Lothringen ist hier nur das Gesetz betreffend die Untersuchung von Seeunfällen zu nennen. Die eigentliche Hauptarbeit war der Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1877/78 gewidmet. Mit großer Genugthuung wird es überall anerkannt werden, daß die Volksvertretung, ohne ein wirkliches Reichsinteresse zu schädigen oder gegen die Grundsätze einer verständigen Finanzpolitik zu verstoßen, die in dem Regierungsvorschlage in Aussicht genommene Erhöhung der Matricularbeiträge um 24 Mill. Mk. auf wenig über 6 Mill. Mk. herabgemindert hat. Zugleich hat die Budgetberathung Gelegenheit zu einer Reihe nützlicher Anregungen gegeben. In erster Linie sei hier an die Debatten über die künftige Organisation der Reichsverwaltung erinnert, welche in der Verhandlung über die Urlaubsanzeige des Reichskanzlers ein so bedeutsames Nachspiel erhielten und hoffentlich nicht ohne fruchtbringende Wirkung bleiben werden.

Ein dunkler Punkt des Gesammtbildes ist die leidige Kanteckiaffäre. Möchte sie für alle Zukunft nur eine Reminiscenz bleiben! Zum mindesten aber ist dringend zu wünschen, daß die verbündeten Regierungen durch Zustimmung zu dem vom Reichstage angenommenen Lasker-Becker'schen Antrage den schlimmsten Eventualitäten, zu denen das in Preußen herrschende Zeugnißzwangsverfahren führen kann, vorbeugen.

Die Session schließt inmitten einer ernsten Zeitlage. Der Horizont der auswärtigen Politik ist trübe; im Innern lassen besonders die Nachwirkungen der Kanzlerkrisis eine gewisse Unsicherheit fortbestehen. Die Situation würde sich noch weit mehr verwickeln, wollte man an maßgebender Stelle denen Gehör schenken, welche, da ihre reactionären Hoffnungen zu Schanden geworden, jetzt die Auflösung des Reichstags fordern. Wer das Wohl des Landes unbefangen erwägt, wird nur wünschen können, daß dem Reichstage in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung vergönnt sein möge, die Reformen, für welche er soeben den Boden geebnet, in der nächsten Session, hoffentlich unter günstigeren äußeren und inneren Umständen, ins Werk zu richten.

Der Artikel in den letzten „Grenzboten", welcher in starken Ausdrücken die Hindernisse schildert, die dem Fürsten Bismarck namentlich in Hofkreisen und von den mit ihnen zusammenhängenden Elementen bereitet werden, ist von den meisten conservativen, ultramontanen und fortschrittlichen Blättern stark angegriffen und dabei ist auch der bei ihnen allgemein beliebte Tritt gegen die Nationalliberalen versucht worden. Auch die „Schlesische Ztg.", die in neuerer Zeit immer dabei ist, wo den ihr unbequemen Nationalliberalen Eins versetzt werden kann und die daher mit allen möglichen und unmöglichen Elementen heimliche Liebe pflegt, schloß sich davon nicht aus und setzte sich dabei besonders hoch zu Roß. Wenn alle jene Blätter der verschiedensten Couleur einen Schrei der Entrüstung über solche von den Nationalliberalen colportirte Artikel ausstießen, so war das nur Heuchelei, mit der sie sich nach verschiedenen Seiten hin salviren wollten; das müssen wir wenigstens aus dem Umstande schließen, daß sie sämmtlich den vollständigen Artikel, nur in jenen durchsichtigen Entrüstungsschleier gehüllt, ohne Weglassung eines Wortes reproducirten, während die meisten nationalliberalen Blätter nur einen kürzeren Auszug brachten. In der Presse wurde jener Artikel vielfach als von dem Fürsten Bismarck selbst inspirirt bezeichnet, ja Einzelne wollten wissen, er sei von dem Nachfolger Aegidi's als Preßleiter im Auswärtigen Amt, von Prof. Constantin Rößler, verfaßt und durch Vermittelung von Dr. Moritz Busch in die „Grenzboten" „glissirt." Die „Kreuzztg." verlangte nun vom Fürsten Bismarck, daß er solchen Gerüchten ausdrücklich entgegentreten solle. Die in Bezug auf die einschlägigen Verhältnisse wohl am Besten unterrichtete „Post" sagte heute dazu: „Daß Verhältnisse wenigstens ähnlicher Art den Ministern Fürst Bismarck und Dr. Falk ihre amtliche Thätigkeit erschweren, ist in verschiedenen Krisen offenkundig geworden. Wenn die „Kreuz-Zeitung" aber geradezu verlangt, der Reichskanzler möge solche Gerüchte desavouiren, so hat derselbe, unseres Erachtens, ebensowenig hier, als in irgend einem anderen Falle eine Veranlassung, oder gar Verpflichtung, jeden Zeitungs-Artikel, welcher erscheint, zu interpretiren, oder zu desavouiren."

Auf dem Kriegsschauplatz an der Donau sind die ersten Schüsse gewechselt. Die gerühmten türkischen Monitors haben den Reigen hier eröffnet, aber ohne weiteren Erfolg, als die Beunruhigung der Gemüther in Rumänien. Dazu haben sie sich noch das möglichst ungünstige Terrain ausgesucht. Denn während von Widdin-Kalafat abwärts bis gegen Braila hin das südliche, türkische Donauufer überall das nördliche, rumänische überragt, treten bei Braila und Galatz wieder Höhenzüge an das linke Ufer, das hier das rechte vollkommen beherrscht und so eine nicht ungünstige Angriffs- und eine noch bessere Vertheidigungslinie darbietet. Darum und um der äußerst wichtigen Brücke bei Barboschi über den Sereth willen haben die Russen sich beeilt, sich an der Donau zuerst auf der Strecke Galatz-Braila festzusetzen. Die Türken hätten die Russen gar nicht in den Besitz jener Brückenköpfe der Dobrudscha gelangen lassen, sondern sich zuerst deren bemächtigen und mindestens die Barboschibrücke zerstören sollen. Die Zahl der Russen, welche in den ersten Tagen über die Grenze gingen, ist von ihnen und den ihnen freundlichen Organen sehr übertrieben worden. Beim Einmarsch wurden ihnen noch von den Regengüssen große Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Damals wäre es den Türken, wenn sie über die Donau gingen, nicht schwer geworden, die einzelnen anmarschirenden Colonnen zu überfallen und ihnen recht großen Schaden zu thun. Wenn man auf die türkische Kriegführung schließen will, muß man immer das für das Wahrscheinlichere halten, was ein deutsches Heer in demselben Falle nicht thun würde.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze melden die Russen bei Kars erreichte Vortheile. Es handelt sich zunächst darum, die Besatzung, welche auf etwa 20 000 Mann angegeben wird, in den Festungsrayon zurückzudrängen, dem Belagerungscorps den Rücken zu sichern und ihm soweit möglich ein Verpflegungsgebiet zu erschließen. Die Thäler sind dort recht fruchtbar, die christliche (armenische) Bevölkerung soll die Russen freundlich aufnehmen.

Die Greuel in Bulgarien haben schon wieder begonnen. Die Bewohner mehrerer Orte sind ermordet, weder Greis noch Weib oder Kind ist geschont worden, selbst in den Kirchen, in die sie sich geflüchtet, hat man sie hingeschlachtet. Wenn die Türken sagen, die Aermsten hätten in den Kirchen Verschwörungen ausbreiten wollen, so ist dies eitel Ausrede. Die Mörder waren Mitglieder der „Territorial-Miliz"; es sind dies die alten wilden Baschibosuks, nur unter einem civilisirten Namen, weil der alte so in Verwurf gekommen. Die türkischen Behörden haben die Greuel nicht angestiftet, sie haben aber keine Herrschaft über die fanatisirten Elemente, die nebenbei auch recht gut wissen, daß der Mord eines Christen in der Türkei nicht bestraft, häufig noch belohnt wird.

Deutschland.

△ Berlin, 3. Mai. Die unausgesetzten Bemühungen des Auswärtigen Amtes zum Schutz des deutschen Handels im Auslande und der deutschen Flagge auf den großen Weltmeeren sind neuerdings von einem günstigen Erfolge gekrönt worden durch den Abschluß eines Vertrages zwischen den Vertretern des deutschen Reiches, Spaniens und Großbritaniens über den Verkehr im Sulu-Archipel in einem zu Madrid, 11. März 1877 vereinbarten Protokoll. Dasselbe ist in französischer und deutscher Sprache nebst einer erläuternden Denkschrift dem Bundesrathe zugegangen und soll auch an den Reichstag gelangen. Die Abmachungen lehnen sich an die Herausgabe der fortgenommenen deutschen Schiffe „Marie Luise", „Gazelle" und „Minna". In der Denkschrift heißt es: Da der Handel mit den Sulu-Inseln und mit dem zum Sultanat dieses Namens gehörigen Küstenstrich an der Nordostseite von Borneo größtentheils unter deutscher Flagge betrieben wird, so ist die Reichsregierung in erster Linie berufen gewesen, sich der durch solche Maßregeln hervorgerufenen Reclamationen anzunehmen. Ferner bemerkt die Denkschrift: Die spanische Regierung erkennt nochmals grundsätzlich und rückhaltslos an, daß der Handels- und Schifffahrtsverkehr mit und im Sulu-Archipel frei ist und frei bleiben soll. Die Ausübung der Befugnisse, welche ihr für die von Spanien effectiv besetzten Plätze ausnahmsweise zugestanden werden, ist an solche Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft, daß davon eine Benachtheiligung des fremden Handels nach Ueberzeugung der deutschen und englischen Regierung nicht zu besorgen ist. Insbesondere erscheint die Möglichkeit einer plötzlichen und willkürlichen Schädigung der fremden Handelsunternehmungen durch Zollerhebung Angesichts der Bestimmungen der dritten Declaration ausgeschlossen. Die Untersagung jeden Zwanges zum Besuch besetzter Häfen wird die Folge haben, daß ein solcher Besuch da unterbleibt, wo keine Aussicht auf Gewinn vorhanden ist. Die spanische Regierung wird daher an den von ihr etwa besetzten Plätzen schon im eigenen Interesse nur mächtige Zölle erheben. Da zudem nur solche Plätze als effectiv besetzt im Sinne des Protokolls anzusehen sind, wo Spanien die für die Sicherheit und Erleichterung des Handels nothwendigen Beamten und Einrichtungen dauernd unterhält, und da eine Zollerhebung auch an solchen Plätzen erst sechs Monate nach erfolgter Bekanntmachung beginnen darf, so sind die Handeltreibenden gegen plötzliche Veränderungen gesichert und werden in Zukunft an spanische Zollkassen nur da noch Abgaben entrichten, wo die letzteren, wie in dem Eingang des Protokolls spanischer Seits ausdrücklich anerkannt wird, den Charakter einer Gegenleistung für spanischer Seits gebotene Vortheile haben. Ist durch diese prinzipielle Regelung des Handels- und Schifffahrts-Verkehrs im Sulu-Archipel neuen Beeinträchtigungen unseres Handels in jenen Gewässern wirksam vorgebeugt, so sind auch die seit dem 15. April v. J. entstandenen Reclamationen durch eine, vor Unterzeichnung des Protokolls an den deutschen Gesandten in Madrid gerichtete Note des jetzigen spanischen Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten, Staatsministers Silvela, vollkommen befriedigend erledigt worden. Die spanische Regierung hat darin die Rechtswidrigkeit der erwähnten Handlungen ihrer Behörden und Schiffscommandanten gegen deutsche Angehörige und Schiffe ausdrücklich anerkannt und uns die volle Entschädigung der betroffenen Personen, nach Maßgabe eines hierfür vorher vereinbarten Verfahrens zugesichert. Hiernach darf das Ergebniß dieser durch mancherlei Umstände und Zwischenfälle sachlich und formell erschwerten Verhandlungen als ein den Interessen des deutschen Reiches und seiner Angehörigen entsprechendes und für die Entwickelung des deutschen Handels vortheilhaftes bezeichnet werden.

— Wie wir der „Kreuzztg." entnehmen, hat der Kaiser an den General-Feldmarschall Freiherrn v. Manteuffel zu dessen fünfzigjährigem Dienstjubiläum ein längeres Handschreiben gerichtet. In dem Schreiben ist zugleich der besonderen Auszeichnung gedacht worden, daß der Jubilar fortan à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments zu führen ist, in welches derselbe vor fünfzig Jahren auf Avancement eingetreten ist, und welchem er mit kurzen Unterbrechungen bis zu seiner Ernennung zum Flügel-Adjutanten des Königs Friedrich Wilhelm IV. angehört hat. Die Auszeichnung, à la suite eines Garde-Regiments gestellt zu werden, gehört mit Rücksicht darauf, daß diese Regimenter, außer in der Person des Monarchen und außer den Chefs der Garde-Grenadier-Regimenter, keinen Chef zu erhalten pflegen, zu den höchsten, welche der oberste Kriegsherr verleiht.

— Das Panzerkanonenboot „Viper" hat dieser Tage in Wilhelmshaven seine Probefahrt zu voller Befriedigung bestanden.

* In hiesigen militärischen Kreisen wird die Frage erörtert, ob es nicht angebracht sei, eigene Schlächtereien zu errichten und zwar nach dem Muster einer solchen, welche in der allerneuesten Zeit in Wesel für das 56. Infanterie-Regiment eröffnet worden ist. In einer Baracke außerhalb der Stadt sind alle Einrichtungen getroffen, welche zum Betriebe einer so großen Schlächterei erforderlich sind. Das Gewerbe selbst üben Soldaten, welche das Schlächtergewerk erlernt haben. Das Regiment kauft den Bedarf von Rindvieh und Schweinen selbst ein und hat über die erzielten Vortheile ausführlich berichtet. Auch hier wird, wie uns mitgetheilt wird, vermuthlich in kürzester Zeit eins der Garderegimenter einen ähnlichen Versuch machen, der, wenn er sich bewährt, nicht vereinzelt bleiben soll.

— Das Krankenpflegerinnenhaus beim städtischen Krankenhause am Friedrichshain wird, nachdem der Bau bereits im vorigen Jahre, die innere Einrichtung seit einiger Zeit vollendet ist, am 1. Juni d. J. eröffnet werden. Dasselbe soll nach dem Statut geeignete weibliche Personen zu Krankenpflegerinnen sowohl theoretisch als praktisch ausbilden, und zwar zunächst für die städtischen Krankenhäuser, nächstdem für die Privatkrankenpflege der Stadt Berlin. Die Schülerinnen sollen in der Regel unverheirathete kräftige Personen im Alter von 21 bis 35 Jahren von guter Gesundheit, gesittetem Lebenswandel und einer Schulbildung, welche auf einer Gemeindeschule erreicht werden kann, sein; nur ausnahmsweise finden auch verheirathete Frauen und Personen von mehr als 35 Jahren aber unter 45 Jahren Aufnahme. Den Unterricht in der eigentlichen Krankenpflege ertheilen die ärztlichen Directoren Dr. Rieß und Dr. Schede selbst, in den einzelnen Zweigen der Verwaltung der Verwaltungsdirector Herfordt. Selbstverständlich findet zugleich die praktische Ausbildung der Schülerinnen in dem sechsmonatlichen Cursus, dem ein vierwöchentlicher Vorbereitungs-Cursus vorhergeht, statt. Hoffentlich wird es in dieser Weise gelingen, dem Mangel an tüchtigen Krankenpflegerinnen, der so oft fühlbar wird, abzuhelfen.

Straßburg i. E., 3. Mai. Der Kaiser und der Kronprinz begaben sich heute Vormittag 9 Uhr zur Besichtigung der Forts nach dem Judenthor, von da nach dem Fischerthor und über Ruprechtsau nach dem Fort Fransecky. Der Rückweg ging über Mundolsheim, Oberhausbergen und Niederhausbergen. Ueberall waren Ehrenpforten errichtet, die Gemeinden und die Schulen hatten sich zur Begrüßung des Kaisers auf dem Wege aufgestellt, ebenso alle der Reserve angehörigen Mannschaften und 102 Bürgermeister aus den Kreisortschaften. 250 berittene Bauern gaben dem Kaiser auf der Fahrt das Geleit. Der Kaiser war von dem Empfange sichtlich erfreut. Am Abend finden Aufzüge der Turner-, Sänger- und Kriegervereine, sowie die Beleuchtung des Münsters statt. — Der Großherzog von Baden ist heute Nachmittag hier eingetroffen und wird bis zum Spätabend hier verweilen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Mai. Das officiöse „Fremdenblatt" sucht nachzuweisen, daß die vorübergehende Hemmung der Schifffahrt auf dem nicht-österreichisch-ungarischen Laufe der Donau für die Regierung keinen Grund zu Beschwerden abgeben könne. Ein derartiger Zustand, führt das genannte Blatt weiter aus, mag wohl sehr unangenehm und schädlich sein, aber der Krieg brauche nicht nach der Bequemlichkeit und mit äußerster Schonung der Interessen der neutralen Mächte geführt zu werden. Die Hauptsache sei, daß die Grenzen der neutralen Länder respectirt würden. (W. T.)

Pest, 2 Mai. Die von dem Abg. Paul Somssich in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses angemeldete Interpellation lautet folgendermaßen: Da es den nahezu zweijährigen Bemühungen der europäischen Diplomatie nicht gelungen ist, die Verwickelungen im Orient auf friedliche Weise zu lösen und deren wohlgemeinte Vorschläge von den sich bekämpfenden Parteien zurückgewiesen worden sind, da auch nach der neuesten Erfolglosigkeit dieser diplomatischen unfruchtbaren Wirksamkeit, Rußland sich berechtigt glaubt, gegen die Türkei den Krieg zu beginnen und zu diesem Zwecke in das neutrale Gebiet der durch die europäischen Mächte garantirten Donaufürstenthümer eingerückt ist, da ferner in Folge des in dieser Weise begonnenen Krieges der an der unteren Donau bisher frei betriebene Handel gefährdet ist und durch die Occupirung der auf dem linken Donauufer gelegenen strategischen Punkte durch russische Truppen factisch gehindert wird, und da endlich der große Umfang der russischen Kriegsvorbereitungen und die ungeheure Anzahl der in's Feld rückenden Truppen die Grenze und die Ziele nicht einmal ahnen lassen, welche Rußland anstrebt, so frage ich: Gedenkt die Regierung dem Vorrücken der russischen Truppen gleichgiltig zuzusehen? Im Falle der Bajahung, thut sie dies auf der Grundlage von Garantien, welche die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie, insbesondere diejenigen Ungarns als eines unmittelbaren Nachbaren gegen alle Eventualitäten zu wahren im Stande sind? Welche Schritte hat sie schon gethan und beabsichtigt sie zu unternehmen, damit die Handelsfreiheit an der unteren Donau

ungestört aufrecht erhalten bleibe und das producirende und handeltreibende ungarische Publikum vor Verlusten bewahrt werde? (W. T.)

Schweiz.

Bern, 30. April. Hier tagte am Schluß der Woche eine Commission, welche der Bundesrath zur Vorberathung der Zolltarif-Revision eingesetzt hatte. Wie überall, so zeigen sich auch in der Schweiz schutzzöllnerische Elemente. Diese hatten auch in der Commission eine Vertretung gefunden, doch gelang es ihnen nicht, die Vorschläge, über welche eine Verständigung erzielt wurde, wesentlich zu beeinflussen. Die Commission hat davon Abstand genommen, einen Entwurf der Tarifrevision auszuarbeiten, sie hat sich vielmehr darauf beschränkt, die Grundlage eines solchen festzustellen und dem Zoll-Departement nebst den Berichten der verschiedenen Untercommissionen zu unterbreiten. Im Principe wurden, wie bereits mitgetheilt, für die Zölle folgende Ansätze gemacht: Rohstoffe 1 Proc. vom Werth, Hilfsfabrikate 2 Proc., Confectionen 5 Proc. und Luxusartikel 10 Proc. vom Werth. Bei letzteren sollen jedoch für 100 Kilo nicht mehr als 100 Frcs. verzollt werden. Gegen den ersten Revisionsentwurf hat die Commission Reductionen — also eine Mindereinnahme — von 2¼ Millionen erzielt, womit dem Bundesrathe wenig gedient sein dürfte. Weitere Reductionen lassen sich bei Abschluß der Handelsverträge erwarten, falls die Vertragsstaaten günstige Propositionen machen. Aus der Commission war der Antrag gestellt worden, den bisherigen Zolltarif einfach beizubehalten und nur eine Zuschlagstaxe zu demselben aufzustellen. Der Antrag wurde abgelehnt, ebenso ein anderer, wonach einige Rohstoffe und Lebensmittel ganz zu entlasten seien.

Italien.

Rom, 28. April. Alle die mehr oder minder leichten Unpäßlichkeiten, an welchen der Papst im vorigen und im laufenden Monate daniederlag, waren nur die Folgen von Erkältungen oder Ueberanstrengungen, und man ist wegen derselben niemals im Vatican ernstlich in Besorgniß gewesen, ausgenommen etwa die zwei oder Tage, an welchen die Fontanelle am Fuße nicht mehr recht ihren Dienst thun wollte, obwohl schon früher Unregelmäßigkeiten dieser Art dagewesen waren, ohne ernstere Nachwehen zur Folge gehabt zu haben. Man ist denn auch gegenwärtig am päpstlichen Hofe, natürlich von einer plötzlichen Katastrophe, die Niemand vorher bestimmen kann, abgesehen, leidlich mit dem Gesundheitszustande des Papstes zufrieden. Bei Gelegenheit der seit acht Tagen in Fluß gekommenen Massenwallfahrten zu seinem goldenen Bischofs-Jubiläum soll er recht sorgsam gehütet und nur zweimal in der Woche den auserwählten Gläubigen, d. i. jenen gezeigt werden, welche sich mit einer Handvoll blanker Goldstücke legitimiren. Den Anderen werden gegen Entrichtung eines „nur geringen Betrages, blos um die Ausfertigungskosten zu decken", Diplome über die nach Rom unternommene Wallfahrt ausgestellt. Ueber die Fassung und Ausstattung dieser frommen Urkunden ist bisher nichts Genaues bekannt, aber ohne Zweifel werden dieselben in verschiedenen Größen und Farben zu haben sein, an denen dann auch je nach den für dieselben zu entrichtenden höheren oder niederen Preisen eine höhere oder niedere Anzahl von Ablaß-Tagen, Wochen, Monaten oder Jahren hängen wird.

England.

London, 3. Mai. Wie die „Daily News" erfährt, hätten die Mitglieder des früheren Cabinets in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, keine der von Gladstone in der Sitzung des Unterhauses am 30. v. M. mitgetheilten Resolutionen zu unterstützen, sondern für den Antrag Lubbock's, die Vorfrage zu stellen, zu stimmen. Die Mitglieder der conservativen Partei wollen den Resolutionen Gladstone's durch ein directes Vertrauensvotum für das Ministerium entgegentreten. (W. T.)

Rußland.

Moskau, 3 Mai. Für den Empfang des Kaisers sind die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Neben den Spenden der Stadt kommen auch aus Privatkreisen zahlreiche und bedeutende Gaben für die Verwundeten. (W.T.)

Odessa, 2. Mai. Der Kaiser, der Großfürst Thronfolger und Großfürst Wladimir sind hier eingetroffen. Nach Besichtigung der Truppen und der Flotille erfolgte die Weiterreise nach Kiew.

Rumänien.

Bukarest, 2. Mai. Der der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Einführung eines Moratoriums bezieht sich auf die Verfallzeit von Handelseffecten, auf die Vorladung und Pfändung von unter den Waffen stehenden Personen und auf die Suspendirung, Verjährung und das Ungiltigwerden von Civilklagen. (W. T.)

Bukarest, 2. Mai. Der Fürst hat sich zur Vornahme von Truppenbesichtigungen nach den benachbarten Garnisonen begeben. — Der Ministerpräsident Bratiano ist nach einer längeren Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen, Cogalniceanu, nach Kischineff gereist. — Der Senat hat eine Motion angenommen, in welcher zu allen bisherigen Handlungen des Ministeriums die ausdrückliche Zustimmung ertheilt wird. — Die Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend das Moratorium, in Betracht gezogen. Vom Deputirten Dimancea wurde eine Interpellation darüber angemeldet, ob die Regierung gegen die Stellen des türkischen Manifestes, in welchen Rumänien zu den türkischen Provinzen gezählt werde, Protest eingelegt habe.

— 3. Mai. Die von der Deputirtenkammer angenommene, die Thronrede beantwortende Adresse spricht die vollständige Zustimmung zu dem Verhalten der Regierung aus und schließt mit einer Loyalitätserklärung. (W. T.)

Amerika.

Philadelphia, 29. April. Mehreren amerikanischen Offizieren, welche den Bürgerkrieg mitgemacht haben, ist von der türkischen Regierung das Anerbieten gemacht worden, in ihre Dienste zu treten, um die Truppen mit den neuen amerikanischen Waffen einzuexerciren. Das Anerbieten ist in den meisten Fällen angenommen worden, selbstverständlich unter Beobachtung solcher Formen, daß daraus keine Verletzung der Neutralität gefolgert werden kann. — Die im New-Yorker Hafen liegenden russischen Kriegsschiffe haben sich zur schleunigen Abfahrt bereit gemacht, bisher aber noch keine Ordre zum Segeln erhalten.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Bukarest, 4. Mai. In der Kammer erklärte Ministerpräsident Cogalnitscheanu auf Anfrage, die Russen hätten das Feuer bei Braila begonnen, die Türken dasselbe erwidert. Fünf Bomben fielen zufällig nach Braila, davon zwei in die Präfectur. Ein Haus wurde zerstört. Der Zwischenfall habe kein Menschenopfer gefordert. Das Ereigniß sei bedauerlich und seitens der Türkei nicht beabsichtigt. Der Minister bemerkt, er habe sich bisher jedem Begehr nach Unabhängigkeitserklärung Rumäniens wiedersetzt. Das Land betrachte sich nicht als im Kriege mit der Pforte befindlich.

Gestern Abend soll das Bombardement auf Braila und Barboschi wieder begonnen haben.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

London, 3. Mai. Nach einem bei „Lloyds" eingegangenen Telegramme aus Sulina vom 30. v. M. ist die Donau unterhalb der Einmündung des Pruth von den Russen durch Torpedos gesperrt. Alle Fahrzeuge, die die Donau aufwärts gehen wollten, wurden peremptorisch zurückgewiesen. Der Hafen von Sulina ist frei. (W. T.)

Konstantinopel, 2. Mai. Dem Vernehmen nach hat der Generalissimus der Donauarmee Instructionen erhalten, die Schifffahrt auf der Donau zu verbieten und Schiffe zu requiriren. Einer Depesche aus Batum zufolge hat am Sonntag daselbst ein kleines Gefecht stattgefunden. — Das officielle Journal erklärt, daß auf dem asiatischen Kriegsschauplatze keine bedeutende Schlacht stattgefunden hätte. Vor Batum sei eine russische Avantgarde erschienen. (W. T.)

* Von der türkischen Donau-Armee wird aus Rustschuk, 28. April, berichtet: In diesem Augenblicke herrscht eine colossale Bewegung unter den hier und im Umkreise massirt gewesenen türkischen Truppen. In Folge der dem Serdar Ekrem zugegangenen Meldungen über die drohenden Bewegungen der Russen gegen die Dobrudscha, ist eine Verschiebung eines beträchtlichen Theiles der Donau-Armee angeordnet worden, welche hauptsächlich in einer Detachirung zahlreicher Truppenkörper nach den Donaumündungen hin besteht. Die betreffenden Dispositionen sind etwas spät getroffen worden, die Ausführung derselben hat jedoch zum Glücke der Türken vielleicht nicht zu spät begonnen. Achmed Ejub Pascha scheint von der bestimmten Voraussetzung ausgegangen zu sein, daß die Russen den Donau-Uebergang oberhalb Rustschuk's bewerkstelligen werden. Alle türkischen Vorkehrungen waren auf dieser Voraussetzung basirt. Man hat Widdin in einen vortrefflichen Stützpunkt verwandelt, und auch Orchevo, Nikopolis und Sistowo wurden formidabel befestigt. Um Widdin und einige Kilometer oberhalb dieser Festung wurde auch das Gros der Donauarmee concentrirt. Abdul Kerim Pascha schien die Ansichten Achmed Ejub's zu theilen und war mit seinen Anordnungen vollständig einverstanden. Nach den ersten im türkischen Hauptquartier über die Bewegungen der Russen eingelangten Meldungen wurde man plötzlich inne, daß die größte Gefahr nicht ober- sondern unterhalb Rustschuks drohen dürfte. Die Folge davon ist, daß man seit vorgestern über Hals und Kopf Truppen nach der Dobrudscha zu werfen begann. Sowohl der See- wie der Landweg müssen herhalten, um die getroffenen Verfügungen schleunigst durchzuführen. Von Widdin sind 2 Divisionen Infanterie, 6 Cavallerie-Regimenter und 12 Batterien unter den Divisions-Generalen Izzet und Adil Pascha nach der unteren Donau entsendet worden. Weiter wurde beschlossen, die Brigaden Tahir Pascha und Kerim Pascha nach Matschin und Tultscha zu entsenden. Begünstigt das abscheuliche Wetter, welches den russischen Aufmarsch verzögert, noch durch einige Tage die türkischen Heerführer, dann dürften die auf der Eisenbahn nach Varna und von da auf dem Seewege entsendeten Streitkräfte noch zur rechten Zeit in der Dobrudscha eintreffen und die Fehler gut gemacht werden können. — Die Zahl der in Bulgarien concentrirten Truppen hat durch das Eintreffen von 2 Divisionen aus Mesopotamien und Syrien eine beträchtliche Verstärkung erhalten. Die zwischen Sofia und Philippopel zusammengezogenen Reserven werden schon jetzt näher herangezogen. Es macht dies eine Verstärkung von 28 Bataillonen aus. Das Bestreben der türkischen Armeeleitung ist sichtlich darauf gerichtet, der russischen Armee mindestens 150 000 Mann entgegenstellen zu können. — Die Mustahafiz (Territorial-Miliz) ist in 2 Corps eingetheilt worden. Eines derselben wird bei Schumla, das andere bei Varna aufgestellt. Im Ganzen dürfte die Stärke der unter Waffen stehenden Miliz sich auf etwa 16 000 Mann belaufen, welche in 20 Tabors (Bataillone) eingetheilt sind. Die Miliz wird durchgehends mit guten Hinterladern ausgerüstet, die vor einigen Tagen in großer Anzahl aus Konstantinopel eingelangt sind. — In den letzten Tagen ist das im befestigten Lager von Schumla stehende Corps verstärkt worden, so daß diese Reserve-Armee gegen 40 000 Combattanten zählt. Die Befestigungen Schumla's, wie auch jene der in der Nähe dieser Stadt befindlichen Balkanübergänge sind seit dem 25. d. M. vollständig fertig. Jetzt wird mit der Armirung derselben mit schweren Geschützen begonnen. — Zu den in Bulgarien aufgestellten, sehr respectabeln Wehrkräften muß endlich das Corps der Tscherkessen hinzugezählt werden. Dieselben sind zumeist beritten und bilden 4 Divisionen. Ihre Bewaffnung und Equipirung sind vollständig neu. Eine selbstständige Rolle dürften sie jedoch kaum spielen; sie sollen bei den einzelnen Corps für den Vorposten- und Eclaireur-Dienst eingetheilt werden. Ueberdies werden 8 fliegende Colonnen gebildet, deren jede zum vierten Theile aus tscherkessischer Cavallerie bestehen wird.

PC. Bukarest, 1. Mai. Es scheint nunmehr entschieden zu sein, daß der Hauptzug der russischen Armee nach den Donaumündungen gegen die Dobrudscha geht. Die russischen Colonnen kommen mit der Bahn von Ungheni, sie passiren von Bolgrad über einige Pruth-Furthen und auf der Straße von Reni über die Pruth-Mündung, welche sie auf einer aus vier Schiffen construirten Brücke übersetzen, welche durch Batterien, die auf den benachbarten Höhen errichtet sind, und durch starke Infanterie-Abtheilungen geschützt wird. — Zu den Vertheidigungsmitteln für die Brücke von Barboschi sind neuestens 6 Mitrailleusen hinzugekommen, wie überhaupt dieser Brücke die größte Beachtung von den Russen gewidmet wird. So wurde ein eigenes stabiles Commando für diese Brücke mit einem besonderen Generalstabe installirt, General Sukuloff zum Brücken-Commandanten und Major Servatieff zum Generalstabs-Chef für diesen Posten ernannt. Auch die Nachbarschaft der Brücke von Barboschi wurde von den Russen in den Rayon ihrer fortificatorischen Anlagen gezogen, indem das Plateau von Tsiglina innerhalb 48 Stunden durch Schanzen, weitreichende Erdwerke und Batterien, welche mit 8- und 16-Pfünder-Geschützen armirt sind, zu einem großen verschanzten Lager verwandelt worden ist. — In Galatz ist ein russisches Stadt-Commando etablirt, welches trotz Einsprache des Consular-Corps und der europäischen Donauschifffahrts-Commission die Schifffahrtsbewegung auf der unteren Donau suspendirt hat. Von Galatz aus machen die Russen auf Barken Recognoscirungsfahrten gegen das rechte Donau-Ufer.

PC. Cattaro, 2. Mai. Fürst Nicolaus von Montenegro befindet sich augenblicklich bei seiner Süd-Armee (in Albanien), um dieselbe zu inspiciren. Nach erfolgter Besichtigung begiebt er sich in die Herzegowina. — Verläßliche Meldungen wollen wissen, Suleiman Pascha sei bereits im Vorrücken gegen den Duga-Paß, und daß in Folge dessen bald ein Zusamenstoß zu gewärtigen sei.

Danzig, 4. Mai.

* Für die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn wird vom 15. Mai ab ebenfalls ein neuer Fahrplan in Kraft treten, der gegen den bisherigen aber nur unerhebliche Abweichungen bringt. Von Marienburg geht im Anschluß an den um 9 Uhr 14 Min. Vormittags künftig dort ankommenden Berliner Nacht-Courierzug der erste Zug um 9 Uhr 25 Min. ab und kommt um 12 Uhr 2 Min. in Dt. Eylau, 1 Uhr 24 Min. in Montowo an; der zweite Zug geht 3 Uhr 31 Min. Nachm. von Marienburg ab und kommt um 6 Uhr 8 Min. in Dt. Eylau, 7 Uhr 22 Min. in Montowo an. Von Montowo gehen umgekehrt um 8 Uhr 17 Min Vorm. und 2 Uhr 11 Min. Nachm. Züge ab, welche um 9 Uhr 46 Min. und 3 Uhr 32 Min. von Dt. Eylau weiter gehen und 12 Uhr 17 Min. resp. 6 Uhr 3 Min. in Marienburg (letzterer zum Anschluß an den Nacht-Courierzug Eydtkuhnen-Berlin) ankommen.

* Bei Thorn ist der Wasserstand der Weichsel gestern wieder von 9 Fuß 3 Zoll auf 8 Fuß 10 Zoll gefallen. Bei Dirschau stieg der Wasserstand vorgestern noch von 14 Fuß 3 Zoll auf 14 Fuß 6 Zoll. Seitdem hat er auch dort langsam zu fallen begonnen. Gestern Nachmittags betrug er nur noch 14 Fuß 2 Zoll.

* Der, wie schon erwähnt, auf Anregung des Abg. Rickert zu Berlin ins Leben getretene Verein zur Förderung des Baues von Secundärbahnen hat sich vorgestern Abend im Reichstagsgebäude definitiv constituirt. An der Versammlung nahmen vorzugsweise Reichstagsabgeordnete aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands Theil. Zweck des Vereins ist nach dem § 1 der angenommenen Statuten: das Material über die Anlage und den Betrieb von Localbahnen größeren Kreisen zugänglich zu machen und auf den Erlaß der zur Förderung von Localbahnen geeigneten Maßregeln der Gesetzgebung hinzuwirken. Der Beitrag jedes Vereinsmitgliedes ist auf mindestens 3 Mk. festgesetzt. Auch Corporationen können dem Vereine beitreten, in welchem Falle der Beitrag mindestens 15 Mk. beträgt. Die Geschäfte werden geführt durch einen aus 15 Personen bestehenden Vorstand, der sich nach Bedürfniß durch Cooptation ergänzen kann. Der Verein wird vorzugsweise die Betriebsresultate der bereits bestehenden Localbahnen sammeln und veröffentlichen und darauf hinzuwirken suchen, daß ein festes Verhältniß der Betheiligung des Staates bei diesen Unternehmungen im Wege der Gesetzgebung hergestellt werde. Die Thätigkeit des Vereins wird voraussichtlich nur wenige Jahre dauern, da es lediglich darauf ankommt, die Bekanntschaft mit dem auf die Localbahnen bezüglichen Material in weitere Kreise zu vermitteln. Sitz des Vereins ist Berlin. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden gewählt bezw. cooptirt: Abg. Rickert (Pr. Preußen), Abg. v. Levetzow (Pr. Brandenburg), Abg. Dr. Dohrn (Pr. Pommern), Dr. Weigert (Berlin), Geh. Rath Hartwich (Berlin), Director Schrader (Berlin), Abg. v. Manteuffel (Pr. Brandenburg), Abg. Penzig (Königreich Sachsen), Abg. Sombart (Pr. Sachsen), Abg. Berger (Westfalen), Abg. Pogge-Strelitz (Mecklenburg), Abg. Hausmann-Westhavelland (Brandenburg), Abg. Mosle (Bremen), Abg. Büchner (Darmstadt), Abg. Buhl (bairische Pfalz), Geh. Ober-Baurath Buresch (Oldenburg), Abg. v. Behr-Schmoldow (Pommern), Abg. Kuntzen (Braunschweig), Abg. Gerwig (Baden), Abg. Dr. Hammacher (Rheinland), Abg. Karsten (Holstein), Baurath Quassowsky (Berlin), Abg. Wiggers (Mecklenburg), Baumeister Teich (Stralsund). Der Vorstand hat sich constituirt und zu Vorsitzenden die Abgg. Rickert und v. Levetzow, zum Schriftführer den Abg. Dr. Dohrn, zum Schatzmeister Dr. Weigert ernannt. Beitrittserklärungen nimmt jedes Vorstandsmitglied entgegen.

* Zu den jetzt vorgenommenen amtlichen Milchuntersuchungen bemerken wir unter Hinweis auf die von uns vor einigen Wochen gebrachten längeren Artikel über Milchuntersuchung, daß die im Publikum verbreitete Annahme, daß je größer das Gewicht, desto besser die Milch ist, nicht zutrifft. Mit Wasser verdünnte Milch ist allerdings von leichterem Gewicht, aber abgerahmte oder des Fettes theilweise beraubte ist schwerer. Man wird Milch, die leichter als 1029 ist als verdünnte, solche, welche schwerer ist als 1035 als abgerahmte zu betrachten haben.

* Die Einführung des Herrn Prediger Eltze in sein neues Amt als evangelischer Pfarrer in Gr. Zünder wird am zweiten Pfingstfeiertage durch Herrn Superintendenten Pohl aus Stüblau erfolgen.

* Die Ziehung der zweiten Klasse 156. preuß. Klassen-Lotterie wird am 5. Juni ihren Anfang nehmen.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: der Malergehilfe P., die Arbeiter W. u. K., die Wittwe G. und der Arbeiter N. wegen Diebstahls; 20 Obdachlose, 1 Dirne, 2 Bettler. — Gestohlen: dem Zimmermeister H. aus seiner Wohnung eine Geldtasche, enthaltend 23 ℳ 62 ₰; dem Rentier C. 4 silberne Eßlöffel, gez. F. S., 1 silb. Vorlegelöffel, gez. F. S. und 1 silberner Eßlöffel, gez. C. C. — In der Nacht zum 3. d. gerieth der Commis M. an der Hohethorbrücke in den Stadtgraben, wurde jedoch auf seinen Hilferuf von dem dort stationirten Wachmann und einigen anderen Personen aus dem Wasser gezogen und nach seiner Wohnung gebracht. — Gefunden: ein bunt karrirtes Tuch vor dem Hause Kohlenmarkt No. 10, eine Herrenmanchette nebst Knopf in der Allee.

Milchrevision vom 3. d.: Händler Keßler, Scheibenrittergasse 13, Gew. 1030,2; Händler Schmide, Breitgasse 3, Gew. 1029,2; Kaufner, Faulengasse 5, Gew. 1033,0; Händler Dickert, Heiligegeistgasse 129, Gew. 1032; Händler Brandt, Heiligegeistgasse 24, Gew. 1032,8; Geschmack normal, Beschaffenheit nach der Untersuchung im Milchspiegel normal.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 3. Mai. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine niedriger. — Roggen loco ruhig, auf Termine niedriger. — Weizen pr. Mai-Juni 126℔ 254 Br., 253 Gd., pr. September-October 126℔ 1000 Kilo 244 Br., 243 Gd. — Roggen pr. Mai-Juni 177 Br., 176 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 174 Br., 172 Gd. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl fest, loco 69, pr. Mai 69, pr. October pr. 200℔ 70. — Spiritus still, pr. 1000 Liter 100 pCt. pr. Mai 40½, pr. Juni-Juli 41½, pr. August-September 44, pr. September-October 45. — Kaffee sehr belebt, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 13,25 Br., 13,00 Gd., pr. August-Dezember 14,00 Gd. — Wetter: Schön.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4 Mai.

Weizen loco flau und niedriger, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	270-285 ℳ Br.	
hochbunt . . .	127-133℔	265-275 ℳ Br.	
hellbunt . . .	125-130℔	270-280 ℳ Br.	200-271
bunt	125-130℔	265-275 ℳ Br.	ℳ bez.
roth	128-134℔	260 275 ℳ Br.	
ordinair . . .	112-132℔	230-245 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 259 ℳ

Auf Lieferung pr. Mai 258 ℳ bez., pr. Mai-Juni 258 ℳ bez., pr. Juni-Juli 258, 257, 256 ℳ bez., pr. Sept.-Oct. 245 ℳ Br., 240 ℳ Gd.

Roggen loco matt, pr. Tonne von 2000 ℔

Russischer 170, Inländischer 174 ℳ pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 171 ℳ, Unterpolnischer 174 ℳ

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ kleine 104℔ 145 ℳ

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- pr. Mai-Juni 150 ℳ Brief.

Regulirungspreis 148 ℳ

Wicken loco pr. Tonne von 2000 ℔ 110 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,46 gem. 4½ pCt. Preuß. Consolidirte Staats-Anleihe 103,10 Gd. 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 91,65 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 80,55 Gd., 4 pCt. do. do. 91,65 Gd. 4½ pCt. do. do. 100,25 Br., 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,90 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Brief.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 4. Mai 1877.

Getreide-Börse. Wetter: klare aber kühle Luft. Wind: Nord.

Weizen loco blieb am heutigen Markte fast ohne Kauflust wie gestern, und wenn auch 320 Tonnen mühsam Nehmer gefunden haben, so ist doch für diese Verkäufe ein bestimmtes Preisverhältniß schwer zu bezeichnen, denn um 10 ℳ pr. Tonne auch darüber ist billiger erlassen worden, als am Dienstage bezahlt wurde, und man verkaufte so gut es eben möglich war. Bezahlt ist für russischen 111, 113℔ 200 ℳ. roth 122, 125℔ 250 ℳ., bunt 127℔ 250 ℳ., alt bunt 125℔ 257 ℳ, hellbunt 124, 127, 129/30, 130℔ 260, 262, 263, 264, 269 ℳ, fein hochbunt glasig 132/3℔ 271 ℳ pr. Tonne. Termine nachgebend, Mai und Mai-Juni 258 ℳ bez., Juni-Juli 258, 257, 256, 255 ℳ bez., Sept.-October 245 ℳ Br., 240 ℳ Gd. Regulirungspreis 259 ℳ.

Roggen loco ziemlich unverändert, russischer 121℔ 171 ℳ, inländischer 123℔ 177 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine ohne Umsatz. Regulirungspreis 171 ℳ, unterpolnischer 174 ℳ. — Gerste loco kleine 104℔ mit 145 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco nicht gehandelt. Termine Mai-Juni Futter- 150 ℳ Br. Regulirungspreis 148 ℳ. — Wicken loco Futter- brachten 110 ℳ pr. Tonne. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Mai. Wind: NO.

Angekommen: Emanuel. Kipp Rügen, Kreide. — Anna Gesina, Meerganssen, Leer, Eisen. — Erndte, Wegner, Hamburg; Eiche, Thormählen, Hamburg; Elisabeth, Bos, Bremen; sämmtlich mit Gütern. — Christian, Ewert, Stralsund, Oel. — Sophia, Stolley, Randers; Paragon, Petersen, Fredrikshavn; Arabella, Jones, Kiel; sämmtlich mit Ballast. — Th. C. Street, Phillips, Dundee, Kohlen.

Gesegelt: Neptun, Bartolomäus, Sunderland; Willkommen, Pahlow, Rochefort; Soli Deo Gloria, Wagner, Havre; Wilhelmine, Sommer, Suttonbridge; sämmtlich mit Holz. — Saga (SD.), Bay, Reval, leer. Banehorn (SD.), Crombie, Dublin, Getreide.

4. Mai. Wind: NNO.

Gesegelt: Baltzer v. Platen (SD.), Möller, Riga, leer.

Angekommen: Emanuel, Budde, Hamburg, Knochenasche. — Juliane Renate (SD.), Hammer, Antwerpen, Güter.

Ankommend: 1 Sloop.

Thorn, 3. Mai. Wasserstand: 8 Fuß 10 Zoll.

Wind: N. Wetter: bewölkt, kalt.

Stromab:

Markowski, Busse, Ribit, Graudenz, 1 Kahn, 1800 Ctr. Steine.

Glinski, Busse, Ribit, Graudenz, 1 Kahn, 700 Ctr. Steine.

Kotowski, Oberfeld, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2754 Ctr. Weizen.

Dobrowolski, Oberfeld, Plock, Bromberg, 1 Kahn, 2000 Ctr. Roggen.

Kaminski, Glicksmann, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 2069 Ctr. 58 ℔ Weizen, 146 Ctr. 28 ℔ Erbsen.

Zelaskowski, Mondrzejewski, Ribit, Thorn, 1 Galler, 25 Klafter Brennholz.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien	Wind und Wetter.
3	4	336,92	+ 3,1	OSO., ganz flau, bez., Reg.
4	8	336,08	+ 1,9	N., mäßig, bewölkt.
	12	336,28	+ 3,1	NO., frisch, hell u. bewölkt.

Altschottländer Israeliten-Gemeinde.
Die auf Sonntag, den 6. d. M. anberaumte General-Versammlung wird hierdurch aufgehoben; dagegen findet dieselbe
Sonntag, 13. d. M., Vorm. 11 Uhr,
im Locale der Freischule, Fraueng. 42, statt.
Der Vorstand. (6085

Gestern Mittags 12½ Uhr wurde uns unser liebes **Käthchen** im Alter von 14 Wochen durch den Tod entrissen. Dieses zeigen statt besonderer Meldung tief betrübt an.
Tempelburg bei Danzig,
den 4. Mai 1877.
6098) O. Rentel und Frau.

Gestern früh 1 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Schwiegervater, der Kaufmann **Otto Anhuth** in Königsberg i. Pr. Dies zeige allen theilnehmenden Freunden und Bekannten tief betrübt an. **Dr. Claass.**
Danzig, den 4. Mai 1877. (6120

Nach langem schweren Leiden am Magen-Krebs verschied gestern Abend 10 Uhr meine innig geliebte Gattin, unsere gute Mutter
Albertine Therese Emilie Drews
geb. **Biebke**
im beinahe vollendeten 45sten Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige widmen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung um stilles Beileid bittend
Julius Drews.
Martha und **Max Drews.**
Neufahrwasser, 4. Mai 1877.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Nacht 11¼ Uhr sanft nach kurzem Leiden in ihrem 60sten Lebensjahre meine liebe theure Frau, meine gute unvergeßliche Mutter
Emilie Zocher,
geb. **Schulz.**
Sie folgte ihrer vor 4 Tagen vorangegangenen Schwester.
Wer die Verstorbene gekannt, wird unsern herben Schmerz zu würdigen wissen.
Rosenberg, 4. Mai 1877.
Der tief betrübte Gatte
(6105) **nebst Tochter.**

Bordeaux-Danzig.
Dampfer „**Odin**" ist heute fällig und belieben die Inhaber von Ordre-Connossementen sich schleunigst zu melden bei
6119) **Storrer & Scott.**

Nach Australien
expediren wir am **15.** Juni ein **Schiff.**
Passagiere, welchen eine freie Reise gewährt wird, haben nur **33 Mark** zur Deckung der diesseitigen Kosten zu zahlen. Näheres theilen wir auf Verlangen mit.
Johanning & Behmer,
Berlin NW., Luisenplatz 7.

Schmerzlose Zahnoperationen,
Atelier für künstliche Zähne, Plombiren mit Gold, Silber 2c.
G. Wilhelmi, Marienwerder.

Echten indischen
Brodzucker
empfiehlt billigst
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Eine
Partie Edamer Käse
75 Pfd. pr. Pfd. in Broden
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse No. 4. (6076

Neue
Matjesheringe
erhielt une empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4.

Mein erwartetes Schmalz,
Wilcox I,
traf so eben ein.
M. Loewenstein,
32. Münchengasse 32
6080) (Speicherinsel).

Alte Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken offerirt frco. Baustelle billigst
W. D. Löschmann.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden
kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
5096) Johannisgasse 29.

Gutskäufer
erhalten Nachweis über **verkäufliche Güter jeder Größe** durch
Th. Kleemann, Brodbänkengasse No. 33.

Ich beabsichtige meine beiden **Grundstücke Bastion Aussprung No. 7 u. 8,** zu verkaufen. **E. B. Krüger,**
Altstädt. Graben No. 7—10.

Auction Wollwebergasse 21.
Morgen Sonnabend, den 5. Mai cr., von 10 Uhr ab, Fortsetzung der Auction über **Teppiche, Rouleaux, Tapeten** sowie die **ganze Ladeneinrichtung.**
6122) **A. Collet, Auctionator.**

Watten-Fabrik
von
F. W. Malzahn.
Mehrfachen Anfragen zu genügen, lasse ich jetzt in meiner Watten-Fabrik neben meinen Baumwoll-Watten erster Qualität noch eine
Secunda-Qualität
anfertigen.
Ich liefere diese zweite Sorte en détail zur Hälfte des Preises der ersten Sorte und gewähre im Engros-Verkauf noch eine Ermäßigung nach dem bei mir ausliegenden Preisverzeichniß.
F. W. Malzahn,
Wollen- und Watten-Fabrik,
Breitgasse No. 80.
(6084

G. Gepp, Kunstdrechsler, Jopengasse No. 43,
empfiehlt sein großes Lager von Spazierstöcken, echt Wiener Meerschaumwaaren, Bernstein-Schmucksachen, Cigarrenspitzen, Portemonnaies und Cigarrentaschen in Elfenbein, Schildpatt, Perlmutter, Horn und Leder, lange und kurze Tabakspfeifen, Manschetten- und Kragenknöpfe, Schmucksachen, Schach- und Dominospielen, Würfel und Becher, Einsteck-, Frisir- und Staubkämme, Tabaksdosen, Billardbälle, Kegelkugel und Kegel, Kopf-, Zahn-, Nagel-, Taschen- und Kleiderbürsten u. s. w. zu billigen Preisen. — Reparaturen billigst. — Büffelhorn-Thürdrücker, Bascule-Oliven, Ruder-, Corridor- und Anziehknöpfe zu Fabrikpreisen.
6075) **G. Gepp, Jopengasse No. 43.**

Natürliche Mineralbrunnen
1877 Füllung
fortwährend **neue** Zusendungen **direct von den Quellen.**
Quellenproducte, als:
Pastillen, Badesalze, Bademoor, Badeseifen, Kräuter, Mutterlaugen und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt in **nur guter Qualität** zu den billigsten Preisen **Hermann Lietzau,**
Apotheke zur Altstadt,
6057) Holzmarkt 1.

Permanente Ausstellung vorzüglichster Gemälde in Oelfarbendruck.
Die neuesten Reproductionen berühmter Künstler in reichster Auswahl **stets** nur zu **allerbilligst** gestellten Preisen. Grosse Oeldrucke (78 × 55 Ctm.) von nur 6 ℳ ab.
Carl Müller, Vergolderei, Spiegel- und Kunsthandlung, **Jopengasse No. 25.**

Ein großes Parterre-Ladenlokal
in feinster Stadtgegend, 6 Meter hoch, 6 Meter breit, 25 Meter lang, nebst 4 großen heizbaren Parterre-Zimmern, 1 Küche, 3 gewölbten Kellern, 3 Wasserzapfstellen, 3 Closets, 2 großen Lagerräumen und Mitbenutzung des Hofes 2c. ist zum Herbst zu vermiethen.
Adr. werden unter No. 6117 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Spratt's Patent
Fleischfaser-Hundekuchen.
Diese Fleischfaser-Hundekuchen haben sich in England, Frankreich, Holland und verschiedenen Theilen Deutschlands einen solchen Ruf erworben, daß dieselben kaum einer weiteren Empfehlung bedürfen. Es genügt zu bemerken, daß sie das billigste Futter sind; sie bedürfen keiner Zubereitung, sind völlig frei von Salz, halten den Hund ohne Fleisch oder anderes Futter in bestem Stande, machen sein Haar glänzend, die Haut rein, und da sie aus dem besten Mehl, Fleischfasern, Datteln und anderen Ingredienzen bestehen (deren ausschließlicher Gebrauch in Verbindung mit den erstgenannten Gegenständen, zur Bereitung eines Zwiebacks uns durch Patent gesichert ist), bilden sie eine gesunde Nahrung, welche dem Hunde Ausdauer, Muskelkraft und Gesundheit sichert und ihn zugleich vor Wurm- und der sogenannten Hundekrankheit schützt. (6101

Spratt's Patent Fleischfaser-Hundekuchen
find echt zu haben bei
A. Fast, Langenmarkt 33|34.

Schiffsutensilien-Auction
an der Kalkschanze.
Mittwoch, den 9. Mai 1877, Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte im Auftrage und für Rechnung wen es angeht
40 eichene Balken, 722 C.-Fuß,
13 „ „ 104 „
78 „ Krummhölzer, 470 C.-Fuß,
4 „ Klötze, 20 C.-Fuß,
90 Fuß rothbuchene Balken, 12/12",
50 „ „ Planken,
sowie 1 fichtene Pumpe (18 Fuß), 1 Ruhr nebst Beschlag (44 Fuß lang), 1 Besansbaum nebst Beschlag (34' lang), 2 Leesegelspieren (30'), 2 Gangspille nebst Spille, 8 Eselshaupte, 2 Sadlinge, 1 Stengenkeil, 1 gr. und 3 kleine Schiffstreppen
an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.
Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator,
Bureau: Hundegasse No. 111. (6083

Emmenthaler Schweizer-Käse,
Deutschen do.,
Tilsiter do.,
Echten alten Werder-Käse,
Limburger Käse,
Ohlauer Frühstückskäse,
Grünen Kräuterkäse,
Parmesan-Käse
empfehle billigst.
Ed. Raschkowski,
6078) Heiligegeistgasse 47.

Feinsten Java-Dampf-Kaffee à ℔ ℳ 1,80,
„ „ „ „ ℳ 1,70,
„ „ „ „ ℳ 1,60,
„ „ „ „ ℳ 1,40
empfehle für höchst reinschmeckend.
Ed. Raschkowski,
Heiligegeistgasse No. 47,
6078) Ecke der Kuhgasse.

Hunyadi-Janos Bitterwasser
erhielt so eben **frische directe Zufuhr.**
Hermann Lietzau,
Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1.
Wiederverkäufern Engrospreise.

Wollene und baumwollene Hemden, Jacken, Unterkleider, Leibbinden, Strümpfe, Socken und Strumpflängen empfiehlt zu ermäßigten Preisen der
Strumpfwaaren-Fabrikant
F. W. Puff,
6027) Mälzergasse No. 11.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich Tüll- u. Mullkl., Tüll- und Mull-Gardinen, Oberhemd. u. a. feine Wäsche, s. u. pünktl. w. u. pl., a. f. einz. Herren sämmtl. Wäscheübern. Gr. Krämerg. 5, 3 Tr.

Taschenmesser,
ord. bis allerfeinste, Rasirmesser Hühneraugenmesser, Radirmesser, **Trennmesser,** Schlachtmesser, Schinkenmesser, Brodmesser, Küchen- u. Gemüsemesser, **Sattler- u. Schuhmachermesser,** Jagdmesser, **Tischmesser u. Gabeln,** sowie **Schneiderscheeren,** Damen- u. Stickscheeren, Papierscheeren, Nagelscheeren, Korkzieher 2c. 2c. empfehlen
W. Krone & Sohn,
6111) Holzmarkt No. 21.

Bruchbandagen
jeder Art, Leibbinden, Zurückhaltungsbandagen, Gummistrümpfe, Mutterringe, Hysterophore, Milchabzieher, Gummiluftkissen, **Bettunterlagestoff** (wasserdicht), **Clystir- u. Mutterspritzen,** Clysopompes, Wundspritzen 2c. 2c. empfehlen
W. Krone & Sohn,
6109) Holzmarkt 21.
NB. Damen mögen sich vertrauensvoll an Frau **A. Krone** wenden.

Hanfschläuche, roh, do. gummirt und mit Gerbsäure getränkt, **Gummischläuche** mit 2, 3 und 4 Einlagen — für Garten-zwecke
empfiehlt
E. Wagner,
Vorstädt. Graben 31.
NB. Reparaturen an Schläuchen werden prompt ausgeführt.

Rothklee,
ein- und zweischnittiges, auf Kleeseide gereinigt, **Weißklee, schwedischen Klee, Thymothee, Säeleinsaat** und die gangbarsten **Grassaaten** offeriren
Holldack & Thran,
5115) **Königsberg i. Pr.,**
Saatenhandlung.
NB. Offerten aller Gattungen Saaten erwünscht. (5115

Düngergyps,
Düngerkalk
offerirt
4401) **W. Wirthschaft.**

Frisch gebrannten schwedisch. Kalk *offerirt billigst die Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, 2 Tr. h. u. Langgarten 107*
6065) **C. H. Domansky Wwe.**

Eine gut erhaltene Waschmaschine ist billig zu verkaufen
Hundegasse No. 28, 2 Tr.

Eine neueingerichtete
Braun-Bier-Brauerei,
ist flottem Betriebe, mit großer Kundschaft, in einer Kreisstadt, ist Umstände halber zu verpachten.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg. u. 6071.

Das Haus **Schüsseldamm 2,** bestehend aus 2 Etagen, mit 4 Stuben, 2 Küchen, Kanalisation u. Wasserleitung, Keller, Boden, Hof mit kl. Garten u. Stall, soll verkauft werden und haben wir hierzu einen Termin auf **Sonnabend den 19. Mai,** Nachmitt. um 5 Uhr, in unserm Conferenz-Lokal, Schüsseldamm 63 angesetzt.
Die Verkaufsbedingungen sind vorher schon beim Inspector Herrn **Duske,** daselbst einzusehen, bei dem auch Meldungen zur Besichtigung des Hauses anzubringen sind.
Die Vorsteher des St. Jacob-Hospital.
Olschewski. Brinckman.
Klawitter. Wagner.

Ein eleganter mahagoni
Stutzflügel,
7 Oct., mit Cylinderklappe, ist f. einen bill. Preis zu verk. Heil. Geistgasse 118, 1 Tr.

Ein vorzüglich erhaltenes Pianino ist für den festen Preis von vierhundert und fünfzig Mark zu verkaufen. (6014
Näheres Breitgasse No. 13.

Ein junges Mädchen, das eine höhere Töchterschule durchgemacht hat und musikalisch ist, wünscht eine Stelle, wo sie kleine Kinder unterrichten und die Hausfrau unterstützen kann.
Offerten bitte unter **H. H.** postlagernd **Berent** einzusenden. (5291

Ritterguts-Verkauf.
Ein Rittergut von 1700 Morgen, davon 200 Morgen 2schnittige Wiesen, das Uebrige Acker unter dem Pfluge, **Aussaat:** 150 Scheffel Weizen, 400 Scheffel Roggen, 60 Schffl. Gerste, 120 Schffl. Erbsen, 400 Schffl. Hafer, 500 Schffl. Kartoffeln, 30 Morgen Rüben, 3 Kleeschläge, 50 Scheffel Wicken 2c., **Invent.: 34 Pferde,** 25 Ochsen, 16 Milchkühe, 1 Bulle, 24 Stück Jungvieh, 15 Stück Schweine (trag. Säue), 800 Schafe 2c., todt. Inventar vollständig, nebst Maschinen, Gebäude massiv und neu, Obst- und Gemüse-Garten, Hypotheken 46,000 ℛ Landschaft, soll für **90,000 Thlr.,** bei 30—40,000 ℛ Anzahlung, verkauft werden. Lage 3 Meilen von Danzig, Chaussee.
Alles Nähere bei
Deschner, Danzig, Goldschmiedegasse No. 5.

Güter jeder Größe
in Ost- und Westpreußen, Pommern u. Posen mit billiger Anzahlung, werden daselbst zum Ankauf nachgewiesen. (No. 141) (6068

Ein elegantes Reitpferd (Fuchsstute) ist zu verkaufen bei **L. Kuhl.**

Heirathen
werden in discreter Weise vermittelt. Reflect. mögen vertr. Adressen mit Postmarke unter **M. R.** postl. Danzig niederlegen.

Eine gebildete Dame
aus guter Familie, wird für ein feines Ladengeschäft zu engagiren gewünscht.
Adressen mit Angabe etwaiger Empfehlungen werden unter 6074 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein fr. Königl. Beamter sucht Stellung in der Versicherungs-Branche, bei einer Zeitung, oder bei irgend einem größeren Unternehmen. Gefäll. Offerten werden unter **A. S.** postlagernd Danzig erbeten.

Eine für höhere Töchterschulen gepr. Lehrerin, wünscht in allen Unterrichtsgegenständen, besonders in der franz. u. engl. Sprache, Unterricht zu ertheilen.
Gefällige Adressen werden unter 6073 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann wünscht Sonntag von ½8—½9 Uhr Morgens **Gesang-Unterricht** zu nehmen.
Adressen nebst Preisangabe werden unter 6110 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger, rechtschaffener
Hôtel-Kellner,
dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht von sogleich oder später Stellung im Hotel. Gefällige Adressen werden unter 6106 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, wünscht das **Material-Geschäft zu erlernen.** Das Nähere unter 6069 in der Exp. d. Ztg.

Ein mit guten Zeugnissen versehener
Müllermeister
sucht Stellung durch
6067) **E. Schulz,** Hundegasse 118.

Ein Pferdestall
zu 2 Reitpferden ist von sogleich, u. 1 Stall zu 2 Reitpferden vom 1. Juni zu vermiethen.
Poggenpfuhl No. 73. (6100

Das **Geschäftslokal Langgasse No. 29,** in welchem seit einigen dreißig Jahren mit dem besten Erfolge ein Weißwaaren- und Möbelstoff-Geschäft bestanden hat, ist zu vermiethen. Näheres daselbst, 1 Treppe.

Wallplatz 12b, 2 Tr., ist ein freundlich möbl. Zimmer zu verm.

Langgarten 38, 2 Tr., ist ein **freundlich möblirtes Vorderzimmer,** nebst Garten-Eintritt, an 1—2 anständige Damen sofort zu vermiethen. (6096

Breitgasse 14 ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet sogleich zu vermiethen.

Langgasse 18 ist ein möbl. Vorderzimmer an einen Herrn b. zu verm. Näh. 3 Tr.

So eben empfing und empfehle
frische Helgoländer
Hummer.
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44. (6121

Haase's Concert-Halle,
42. Breitgasse 42.
Täglich
Große musikalisch-theatralische Gesangs-Soiree
der
Norddeutschen Couplet-Sänger-Gesellschaft „Baltic" aus Stralsund.
Achtungsvoll
6108) Director **Scheel. H. Haase.**

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 5. Mai 1877. **Gastspiel** der Grotesquekünstler **Mr. Wicklée** und **Mlle. Antoinette.** — Zum 1. Male: **Blanc et Noir,** Ballet-Divertissement aus der Operette **Fatinitza.** — Zum 1. Male: **Blümchen,** Charakterbild von Wilken. — Zum 1. Male: **Die spanische Windmühle.**
Während die Mühle im Gange ist werden **Mr. Wicklée** u. **Mlle. Antoinette** die schwierigsten, in ihrer Art einzig dastehenden Exercitien daran ausführen.

Euler's Leihbibliothek,
Heiligegeistgasse No. 124, (6079
erhielt und empfiehlt die neuesten Werke.

Königsberger Pferde-Lotterie,
Ziehung d. 30. Mai cr., Loose à 3 ℳ
bei (6118) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.